

Arbeitskräfte gesucht!

— aber nicht in Brüningdeutschland!

In der Sowjetunion, wo die Arbeitslosigkeit liquidiert ist, findet eine große Kampagne für die Anwerbung von Arbeitern statt. Die Betriebe entwickeln eine riesige Initiative, um die fehlenden Arbeiter anzuwerben.

Die Betriebsleiter der Werke „Komintern“ und „Petrow“ wenden auch dafür die erprobte Methode des sozialistischen Wettbewerbs an. Sie verpflichten sich u. a.:

Für die Neuanfömlinge Wohnungen mit der notwendigen Einrichtung, Betten, Bettwäsche, Waschtische usw., vorzubereiten; sie an die Spielhallen anzuschließen;

Einführung der Arbeit für die Betriebsarbeit einzurichten. Einführungsstufe für die Betriebsarbeit einzurichten, die qualifizierten Neuanfömlinge entsprechend zu beschäftigen.

Für die kulturelle Tätigkeit in den Gemeinschaftshäusern ein Weg von Kisten und Ecken einzurichten, sie mit Büchern, Zeitungen, Gesellschaftsspielen und Lautsprechern zu versehen.

Allen Analphabeten Lesen und Schreiben beizubringen und nicht weniger als dreimal im Monat Vorträge über die dringenden technischen Fragen zu veranstalten.

Nicht weniger als zweimal monatlich unentgeltliche Kino- und Konzerte zu organisieren. Außerdem für politische Schulung zu sorgen und für 100prozentige Erfassung durch die Gewerkschaften.

Die Betriebsleitungen müssen ihrerseits dafür sorgen, daß in die Kollektivwirtschaften Arbeiterbrigaden zur Durchführung einer Massenaufklärungsarbeit und zur unmittelbaren Hilfe durch Organisation der Arbeit entsandt werden.

Sie müssen ferner dafür sorgen, daß der Jugend der Kollektivbauern in den Techniken und Betriebschulen volle Freiheit gegeben wird und daß ein Geldfonds zur Einrichtung von Kinderkrippen, Kindergärten, Spielhallen usw. in den Kolchofen bereitgestellt wird.

Das Betriebskomitee bestimmt eins seiner Mitglieder zur Durchführung dieses Vertrages.

Die Zeitungen „Trud“ und „Sorja“ werden ersucht, die Entwicklung des Wettbewerbs in der Presse zu beleuchten.



Eine interessante Form zur Einbeziehung der Frauen in die Produktion verzeichnen einige Städte in Wehrland.

Wohin die Abschließung von Verträgen zur Anwerbung von Arbeitskräften zwischen den Wirtschaftsorganen und den Kollektivwirtschaften erfolgen auch Abschlüsse von Verträgen zwischen Betrieben und Wohnungskommissionen zur Anwerbung weiblicher Arbeitskräfte.

Die Wohnungskommissionen werden an bestimmte Betriebe angegliedert unter Berücksichtigung der territorialen Lage, des Bedarfs an Arbeitskräften und der Zahl der vorhandenen Arbeitskräfte. Z. B. werden kleine Betriebe nur an eine Wohnungskommission, große an mehrere angegliedert.

Die Wohnungskommission verpflichtet sich, arbeitsbereite Frauen durch Einrichtung von Kinderkrippen, Spielhallen usw. zu entlasten, die Familien mit entsprechenden Wohnungen zu versorgen.

Die Betriebe verpflichten sich: Einführungskurse für die Arbeiterinnen einzurichten und sie systematisch auszubilden.

Der Wohnungs- und Baukommission bei der Renovierung und Erweiterung des Wohnungsbaues Unterstützung angebot zu leisten.

Mittel und Materialien zu schaffen, um Alltagsentrichtungen (Kinderkrippen usw.) zur Verfügung zu stellen.

Die Gewerkschaften werden ersucht, diese Bestrebungen tatkräftig zu unterstützen.

Buenos Aires, 9. Oktober. Die argentinische Regierung hat zwei Dekrete über die Erhöhung der Einfuhrzölle veröffentlicht. Durch den ersten Ertrag werden die Zölle auf Gewebe, Fahrräder, Motorräder, Betrieben, Gummireifen, Baumwolle, bestickte Taschentücher, gewisse Kleinteilewaren und Farbstoffe erhöht. Der zweite Ertrag bestimmt, daß für die Dauer von mindestens einem Jahr sämtliche eingeführte Waren einem Zollsatzschlag von 10 Prozent des Wertes unterliegen.

Mit Lenin in Sibirien

Von A. Schapowalow

Copyright by Nept-Verlag

Schluß

Die Frau Kuslowa, die Verfasserin des „Crede“, gegen die Lenin so scharf Stellung nahm, ist heute Mitarbeiterin der sozialistischen Zeitung „Dni“ in Berlin und hört nicht auf, Sowjetrußland zu verleumden und die Bourgeoisie dagegen aufzuföhren.

Wie gefährlich die Abweichungen waren, zu denen das „Crede“ die Arbeiter befehlen wollte, und wie vorteilhaft diese Abweichungen für die Feinde der Arbeiterklasse waren, zeigt die propagandistische Tätigkeit des Genbarmen Subatow und des Popen Gapon.

Beide wollten die Arbeiterbewegung „auf der Linie des kleinste Widerstandes“ in das engwirtschaftliche Geleise lenken. Beide wollten der selbständigen politischen Arbeiterpartei die Leitung des politischen Kampfes der russischen Arbeiterklasse entziehen.

Die Verwandtschaft unserer Menschewiki und Sozialrevolutionäre mit allen Feinden der Arbeiterklasse liegt heute klar zutage.

Lenins Resolution wurde unterschrieben von Lenin, Krupskaja, Arschanowski, Newjorowa, Lepeschinski, Kurnatowski, Panin, Engberg, Lepeschinskaja, Starikowa, Baramsin, Schapowalow, Wanjelowa, Simin, Lengin. Die Genossen Tschelakski, Ptominski, Jefimow und Kowalewski, die bei der Ausarbeitung der Resolution nicht zugegen waren, schlossen sich nachträglich an. J. D. Federbaum (Martow) teilte aus der sibirischen Stadt Turuchansk mit, daß er und noch zwei Arbeiter, die Genossen Masjanow und Gudymow, sich unserem Protest gegen das „Crede“ angeschlossen. Interessant ist, daß auch Genossen im Gouvernment Wlatta gegen das „Crede“ der Kuslowa protestierten. Es waren Worowski, Potreffow, Gurlewitsch, Sacharow und andere.

Der Zusammenschluß der Genossen unter Lenins Führung, aus dem ein Jahr später, im Dezember 1900, die Organisation „Istra“ hervorging, hat also schon in der Verbannung als Protest gegen die Richtung der Defonomenisten begonnen.

Japanische Tanks in Schanghai Straßen

Artillerieverstärkungen und Flugzeuggeschwader nach Mukden — Ultimatum an die Nanking-Regierung — Wachsende Massenbewegung gegen Weltimperialismus und Kuomintangherrscher

Peking, 10. Oktober. Die chinesische Presse behauptet, daß die Japaner einige „Ueberraschungen“ vorbereitet. In den von Japanern bewohnten Straßen Schanghai patrouillieren japanische Militärabteilungen, mit Geschützen ausgerüstete japanische Panzerautos usw. Japanische Blätter melden, daß die japanischen Militärbehörden beschließen haben, „entscheidendere Maßnahmen“ zu ergreifen, da „die chinesischen Behörden die antijapanische Bewegung, die das Leben und das Eigentum der Japaner verschiedener Gebiete Chinas bedroht, nicht kontrollieren wollen“.

Die japanischen Kriegsmarinebehörden setzen die Verstärkung der japanischen Seestreitkräfte in den chinesischen Gewässern fort.

Weitere japanische Truppenverstärkungen in Mukden

Nach einer Meldung aus Tokio sind am Freitag in Mukden neue japanische Artillerietruppen und Flugzeuggeschwader eingetroffen. Die Truppen wurden sofort nach der Vakanzie Mukden-Tschangtschun beordert. Außerdem erhielt die 8. japanische Brigade den Befehl, sich für den Transport nach China fahrbereit zu halten.

Nach weiteren Meldungen aus Tokio ist am Freitag eine in scharfster Tonart gehaltene Note an die chinesische Regierung abgegangen, in der ihr vorgeworfen wird, die japanischen Forderungen nicht erfüllt zu haben. Die Note schließt mit der Drohung, daß China die Verantwortung für alle Folgen tragen müsse, wenn die chinesische Zentralregierung die antijapanische Bewegung weiter dulde.

Die antijapanische Bewegung in China überschreitet den Rahmen einer Aktion gegen Japan allein. Immer deutlicher zeichnen sich antijapanische und Kuomintangfeindliche Flügel ab. Die englischen Imperialisten, denen der antijapanische Boykott schon viele Vorteile brachte, befürchten die Ausdehnung des Boykotts auf andere imperialistische Mächte. Die englischen Blätter in Schanghai empfehlen Nanking die Nichtausdehnung des Boykotts. Was die Vereinigten Staaten betrifft, so haben sie keinen Grund, gegen den antijapanischen Boykott aufzutreten.

Die amerikanischen Imperialisten versuchen jetzt, ihren japanischen Nebenbuhlern einen doppelten Schlag zu versetzen: im Yangtse-Tal und in der Mandchurie. Die Beobachtungskommission der Vereinigten Staaten in Mukden hat unabweislich die Aufgabe, entsprechendes Material für den 14. Oktober vorzubereiten, an dem die mandchurische Frage neuerlich vom Völkerratsrat erörtert werden wird. In Zentralchina versuchen die amerikanischen Imperialisten, der Nanking-Regierung unter die Arme zu greifen.

Die imperialistischen Gegensätze verschärfen sich. Die japanischen Imperialisten verstärken ihren Druck auf China und stoßen dabei auf den Widerstand anderer imperialistischer Mächte. Nur die werktätigen Massen bekämpfen den japanischen Imperialismus sowie die imperialistische Unterdrückung Chinas überhaupt. Historische Bedeutung für die tatsächliche Befreiung Chinas haben allein die Befreiung der Sowjetgebiete in China, die Vertreibung der Nankingtruppen aus der Provinz Kiangsi und der Uebergang der chinesischen roten Armee zum Angriff.

Die englischen Kommunisten im Wahlkampf

Massendemonstration in Glasgow als Wahlauffahrt

Ueber 20 000 Arbeiter marschieren — Erregte Kundgebungen gegen Klassenjustiz

London, den 10. Oktober. In Glasgow fand gestern im Rahmen der Wahlkampagne erneut eine von der kommunistischen Partei organisierte große Erwerblosendemonstration statt, an der über 20 000 Arbeiter teilnahmen. Der Demonstrationzug war von starken Polizeikräften begleitet, die nicht einzuschreiten wagten, obwohl die Demonstration verboten war. Die Kundgebung verlief ohne Zwischenfälle.

Die letzte Erwerblosendemonstration in Manchester war die größte dieser Art, die die Stadt je gesehen hat. Eine große Masse von Arbeitern hat beschlossen, daß weitere Demonstrationen am Ende dieser Woche stattfinden sollen, und daß die Arbeiter sich für die Verteidigung gegen Polizeiprovokationen vorzubereiten haben.

Vor dem Gerichtsgebäude der Polizei in Salford und Manchester hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, da man die Aburteilung der verhafteten Personen erwartete. Es waren in Manchester 24 und in Salford 12 Arbeiter, die vor Gericht gestellt worden waren. Die Vorführung der Verhafteten rief in der Menge Empörung gegen die Polizisten hervor. Die Hälfte der Polizeikräfte der Stadt war in Bereitschaft, um das Gerichtsgebäude zu sichern. Außerdem wurde ein besonderes Polizeiaufgebot zum Schutz der Stadthalle, der Banken, der Postämter und der größten Warenhäuser beordert.

In Manchester wurde ein Arbeiter zu vier Monaten, einer zu drei Monaten und zwei zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. In Salford wurde ein Arbeiter zu fünf Monaten Gefängnis, die übrigen Angeklagten zu Geldstrafen verurteilt.

Vor dem 14. Jahrestag der Oktoberrevolution

Die Fabriken und Werke, die Sowjetgüter und Kollektivwirtschaften der Sowjetunion treffen umfangreiche Vorbereitungen zum feierlichen Begehen des 14. Jahrestages der Oktoberrevolution. Die Betriebe und Werke bereiten die Durchführung ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Errungenschaften vor, sie führen die Kontrollierung der Erfüllung der Direktiven des Genossen Stalin betr. die neue Art der Arbeit durch.

Die Gesellschaft der proletarischen Touristen veranstaltet am Feiertag des Oktober ein gegenseitiges Ausruhen der Städte und Dörfer, das im gegenseitigen Besuchen gleichartiger Produktionszweige und Kollektivwirtschaften besteht, um die Erfahrungen auf dem Gebiete der Produktion allseitig auszutauschen. Auf diese Weise werden sich die Betriebe gegenseitig mit ihren Errungenschaften beim sozialistischen Aufbau bekanntmachen.

In Moskau wird eine große Anzahl Arbeiterdelegationen aus den verschiedensten Ländern, darunter die USA, England, Deutschland, Holland und Schweden erwartet. Die Gewerkschaften der Sowjetunion luden 90 der besten in den Betrieben der UdSSR arbeitenden ausländischen Arbeiter und Fachleute ein, an den Oktoberfeierlichkeiten in Moskau teilzunehmen.

Man muß sagen, keiner unter uns, außer vielleicht dem Verfasser der Resolution, war darauf gefaßt, daß der angenommene Beschluß eine so tiefe Spur im Kampfe der russischen Arbeiterklasse hinterlassen werde. Die Resolution war ihrem ganzen Wesen nach revolutionär-marxistisch. Darin liegt ihre große Bedeutung, und nur deshalb, weil unsere Partei und die ganze russische Arbeiterklasse in dem Moment, als sie den Kampf aufnahm, mit der härtesten antidemokratischen Welle, dem revolutionären Marxismus ausgerüstet wurde, nur deshalb konnten sie den Weg des Kampfes und der Siege gehen, der uns heute fast mährchenhaft erscheinen.

In der Person ihres Führers Lenin kämpfte unsere Partei gegen die Entstellung und Verflachung des Marxismus; gleichzeitig hatte sie die Fähigkeit, den Marxismus in die Praxis umzusetzen. Aus diesem Grunde konnte in einem Lande, wo der Kapitalismus eben erst seine Entwicklung begann und die Arbeiterklasse die Minderheit der Bevölkerung bildete, das Proletariat und seine Partei eine so große Rolle spielen, die Millionen von Bauern mitreißen und so den Sieg erringen. Die Reime des Sieges sind aber in jenen weit zurückliegenden Versammlungen und Kongressen zu suchen.

Die zaristische Regierung hatte damals in Lenin noch nicht ihren schlimmsten und gefährlichsten Feind erkannt. Das ergab sich schon daraus, daß er, seine Frau und S. Newjorowa die Erlaubnis bekamen, ohne militärische Begleitung frei und auf eigene Kosten in die Verbannung nach Sibirien zu reisen. Auf manche Karodowolken, die als Verbannete in Sibirien lebten, machte diese Vergünstigung sogar einen bestemmenden Eindruck. Trotzdem veranstalteten die Gendarmen, als Lenin in Schuschenikow lebte, eine Hausdurchsuchung bei ihm.

„Wissen Sie schon, man hat bei uns eine Hausdurchsuchung gemacht!“ sagte Krupskaja, als ich einmal zusammen mit Kurnatowski, Lengin, Baramsin und Lepeschinski Lenin besuchte.

„Hat man was gefunden?“ rief Lengin erschrocken. Er wußte, daß Lenin verbotene Literatur bei sich hatte.

„Nein, nichts. Unsere Mutter hat uns gerettet.“

„Wie das?“ fragte Kurnatowski. „Erzählen Sie!“

„Wir geben doch spät zu Bett!“ sagte Krupskaja.

„Wolodja las und schrieb wie gewöhnlich sehr lange. Endlich so gegen zwei Uhr. Wägen wir das Licht. Da klopf es plötzlich. Wer ist da?“ fragt Wolodja laut.

„Wir kommen von der Dorfverwaltung in einer eiligen Angelegenheit. Macht schnell auf.“

„Was für eine Angelegenheit?“

„Eine eilige. Macht auf!“

„Das wird eine Hausdurchsuchung sein“, sagte ich zu Wolodja. Wir zogen uns schnell an und sahen uns um. Alles schien gut verdeckt.

Da man andauernd klopfte, machten wir die Tür auf. Auf der Schwelle stand der Gehilfe des Staatsanwalts mit einigen Gendarmen. Wir begriffen sofort, was los war. Da, zu meinem Entsetzen, sah ich, daß der große Rilktopf, in dem die illegale Literatur unter allerlei Lappen verborgen lag, gerade auf dem Bückherregal stand.

Aber meine Mutter verlor die Gelbtesgegenwart nicht. Sie trat an das Regal, das die Gendarmen schon durchzuwählen begonnen hatten, und sagte:

„Wo hab ich nur meinen Kopf! Den Rilktopf hab ich hier stehen lassen! Der hört sie ja nur! Geben sie her!“

Getäuscht durch die Kalotität, mit der meine Mutter dies sagte, gab ihr der Gendarm den Topf. Sie ging in die Küche, machte schnell Feuer an und verbrannte den Inhalt des Topfes.

Die Gendarmen fanden nichts und zogen enttäuscht ab.

Wäre die alte Frau nicht so schlagfertig gewesen, hätten die Gendarmen bei Lenin illegale Literatur gefunden, dann wäre seine Verbannung sicherlich verlängert worden. Er wäre 1900 nicht nach Rußland zurückgekehrt und hätte den Kampf gegen die Defonomenisten nicht durchführen und die Organisation der „Istra“ nicht schaffen können.

Endlich, im März 1901, wurde auch ich frei. Der Gouverneur teilte mir in einem Schreiben mit, daß meine Verbannung zu Ende sei und ich das Recht habe, nach Rußland zurückzukehren.

Es sei mir jedoch verboten, mich in Petersburg, Moskau, überhaupt in irgendeiner Universitäts- oder Industriestadt niederzulassen. Es blieben mir nur der Kaukasus, Nordrußland und das Wolgagebiet.

Eilig traf ich alle Vorbereitungen, um nach dem Kaukasus zu Kurnatowski zu fahren. Er hatte mich dringend aufgefordert, hinzukommen und mit ihm zusammen in der Partei zu arbeiten.

Zum letzten Male ging ich über das Eis der Tuba, kletterte auf das gegenüberliegende abschüssige Felsenufer und fleißte ins Gestein die Worte:

Es lebe die Weltrevolution!

Am 12. März 1901 verließ ich Minusinsk. Ich eilte wieder in den großen Kampf. Ich eilte, ein neues Leben zu beginnen.